

## INNOVATIONSKANTON BERN

[www.berneinvest.com](http://www.berneinvest.com)

### Titelstory

Im Gespräch mit Mario Mascolo,  
Vizepräsident 3M EMEA GmbH  
Schweiz

### Wirtschaft

**Einleuchtende Ideen  
mit Premium-Service**

Die Westiform AG in Niederwangen

### Forschung & Entwicklung

**Energiesparen für Warmduscher**

Joulia SA in Biel

### Leben

**Auf der Überholspur**

Die Mountainbike & Trial EM 2013 in Bern





*cutting through complexity*

# The Swiss Market is waiting for you

KPMG in Switzerland supports you with experienced specialists. We provide valuable local knowledge and assist you in your market entry. We help you setting up your company and managing tax & legal requirements. KPMG is here to support every step of the way – contact us.

Hans Jürg Steiner, Partner  
Head of Tax & Office Manager KPMG Bern  
Hofgut, CH-3073 Gümligen-Bern  
T: +41 58 249 20 57  
E: [hsteiner@kpmg.com](mailto:hsteiner@kpmg.com)

[www.kpmg.ch](http://www.kpmg.ch)



## Titelstory

- 4/5 **«Bereichsübergreifendes Denken und Entscheiden beschleunigen»**  
Im Gespräch mit Mario Mascolo, Vizepräsident  
3M EMEA GmbH Schweiz

## Wirtschaft

- 6/7 **Einleuchtende Ideen mit Premium-Service**  
Die Westiform AG in Niederwangen
- 8/9 **Ein Kompetenzzentrum für das E-Bike**  
Der Stromer Campus in Oberwangen

## Forschung & Entwicklung

- 10/11 **Preisgekrönte Implantation**  
Das ARTORG Center for Biomedical Engineering  
Research der Universität Bern
- 12/13 **Energiesparen für Warmduscher**  
Joulia SA in Biel

## Leben

- 14/15 **Auf der Überholspur**  
Die Mountainbike & Trial EM 2013 in Bern
- 16 **Der köstliche Mönchskopf**  
Der Tête de Moine und die Domaine de Bellelay

## Wettbewerb

- 17 **Geniesser-Wochenende im Berner Jura**  
Gewinnen Sie einen Gourmet-Aufenthalt in Bellelay

## Standortförderung Kanton Bern

- 18 **Internationale Sportevents im Kanton Bern**  
Grosses Potenzial für sportliche Grossanlässe
- 19 **Neuansiedlungen im Kanton Bern**  
Neue Unternehmen in der Region

## Impressum

**Herausgeberin und Konzeption:** Standortförderung Kanton Bern, Denis Grisel (Leiter Standortförderung), Virve Resta (Projektleiterin), Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Telefon +41 31 633 41 20, Internet: [www.berneinvest.com](http://www.berneinvest.com)  
**Redaktion:** Julia Weber **Fotografie:** Daniel Rihs, Bern **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, lingua-communications, Thun **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier. **Auflage und Erscheinungsweise:** «bernecapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 5500 Exemplaren. **Bildnachweise:** Daniel Rihs (S. 1, 3–13, 15, 18), Flickr (S. 14), Tetedemoine.ch (S. 16) Lerchdesign.ch (S. 17). Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin und der Redaktion.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Innovation ist heute für den Fortschritt und das wirtschaftliche Wachstum ein Schlüsselbegriff. Es ist eine Kernkompetenz von erfolgreichen Unternehmen, künftige Trends aufzuspüren und darauf gestützt neue Produkte, Ideen oder Verfahren zu schaffen. Innovationen sind eine entscheidende Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg.

Exzellente Rahmenbedingungen, wie sie unser Kanton im Herzen der Schweiz und von Europa bietet, sind zentrale Voraussetzungen dafür, dass Innovationen entstehen können. Unsere ausgezeichneten Bildungs- und Forschungseinrichtungen, fachspezifischen Cluster, das internationale Beziehungsnetz und der ausgeprägte Wissens- und Technologietransfer stellen täglich unter Beweis, wie das stimmige Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft im Kanton Bern Innovationen generieren kann.

Um Neues erfinden, gestalten und produzieren zu können, braucht es Menschen mit umfassenden Kenntnissen, mit Passion und Pioniergeist. Menschen, wie sie in unserem Kanton leben und arbeiten: mehrsprachig, weltoffen, motiviert und hervorragend ausgebildet. Sie sind – unter anderem in der Energie- und Umwelttechnik, der Medizintechnik oder der Informations- und Kommunikationstechnologie – der innovative Motor der zahlreichen internationalen Vereine, Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen.

Entdecken Sie in dieser Ausgabe von «bernecapitalarea», welche Menschen, Unternehmen, Partnerschaften, Bildungs- und Forschungseinrichtungen unseren innovativen Kanton vorwärtsbringen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres Magazins.

Herzlich, Ihr

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat  
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern

# «Bereichsübergreifendes Denken und Entscheiden beschleunigen»

Im Gespräch mit Mario Mascolo

Mario Mascolo, Vizepräsident von 3M EMEA GmbH Schweiz, berichtet von den ersten Monaten im neuen 3M EMEA «Supply Chain Center of Expertise» in Burgdorf, seiner Begeisterung für Technik und Innovation und was ihn am Kanton Bern geschäftlich und privat besonders anzieht.

## Was hat Ihr Interesse an der Technik geweckt – und an der Arbeit für das Multi-Technologieunternehmen 3M?

Durch die vielen Umzüge in meiner Kindheit lernte ich schon früh, mit Veränderungen umzugehen und neuen Begebenheiten das

Positive abzugewinnen. Während meines Maschinenbaustudiums in Rom entwickelte ich eine noch breitere Sicht der Dinge und eine Reihe von Grundsätzen wie Fairness, Gerechtigkeit und Vertrauen. Zum ersten Mal begegnete ich 3M, als ich für Exxon Mobil Italien arbeitete, und zwar nicht in technischer Hinsicht oder in der Werbung, sondern aus

«In diesem belebenden, pulsierenden Arbeitsumfeld können wir Probleme perfekt besprechen und Lösungen finden.»

der Sicht der Angestellten, die einen ausgeprägt innovativen Geist pflegten. Sehr bereichernd war für mich, wie sie es verstanden, einen Bezug zwischen Vergangenheit und Zukunft herzustellen. Unternehmenskultur und Werte von 3M entsprechen bis heute meinen persönlichen Grundsätzen.»

«Neue Projekte zu lancieren und den Weg für die Zukunft abzustecken erfüllt mich jeweils mit grosser Befriedigung. Als Kind zog ich mit meinen Eltern durch ganz Italien – das lehrte mich, mit Veränderungen umzugehen und sie zu schätzen.» Mario Mascolo, Vizepräsident 3M EMEA GmbH Schweiz

## Wie kann das neue 3M EMEA «Supply Chain Center of Expertise» in Burgdorf die Innovationen Ihres Unternehmens fördern?

«Das neue «Supply Chain Center of Expertise» ist die Basis für die EMEA-Region Europa, Naher Osten und Afrika, um nutzbringendes Wachstum zu fördern und wettbewerbsfähiger zu werden. Das bedeutet rascheren Service für die Kunden und insgesamt grössere Wertschöpfung. Im neuen Kompetenzzentrum werden sämtliche Führungs- und strategischen Funktionen der Lieferkette für die EMEA-Länder konzentriert. Das neu gebildete Team von rund 250 Fachkräften wird Herz und Hirn der gesamten EMEA-Lieferkette bilden. In diesem belebenden, pulsierenden Arbeitsumfeld können unsere Mitarbeitenden rasch in Zweier- oder Dreiergruppen spezifische Situationen besprechen und Lösungen finden. So können wir in Burgdorf bereichsübergreifendes Denken und Entscheiden beschleunigen. Für 3M bedeutet diese Vereinfachung der Abläufe im neuen Kompetenzzentrum die Chance auf viele weitere Verbesserungen und Entwicklungen. Zum Beispiel führt

### Zur Person

**Mario Mascolo** (57), Vizepräsident 3M EMEA GmbH Schweiz, wurde in Iglesias (CA), Italien, geboren. Er studierte Maschinenbau an der Universität Rom und war für Exxon Mobile Italien im Bereich Technische Dienste, Marketing und Verkauf tätig, bevor er 1987 zu 3M stiess. Bei 3M arbeitete er in verschiedenen Stellungen, beispielsweise als Managing Director für 3M Griechenland, 3M Italien, oder Executive Director im Bereich Health Care für Europa /den Nahen Osten und Afrika. Mascolo lebt mit seiner Frau und seinem jüngeren Sohn in Gümligen und ist neben seiner beruflichen Karriere ein leidenschaftlicher Springreiter und Reiter.



diese Verminderung der Komplexität zu rationellerem Lieferantenmanagement oder Verbesserungen in der Beschaffung von Rohstoffen und Fertigprodukten.»

#### Wie ist die Umzugsphase bis jetzt verlaufen?

«Ende September hatten bereits 200 Mitarbeitende mit ihren Familien ihr neues Zuhause bezogen und sich mit einer völlig neuen Kultur vertraut gemacht. 3M misst dieser Phase grosse Wichtigkeit bei, da wir verstehen, dass ein solcher Umzug für die Menschen eine bedeutende Angelegenheit ist. Geschafft haben wir das mit Hilfe von professionellen Partnern, die uns in dieser Übergangsphase tatkräftig zur Seite standen. Auch in den nächsten Jahren wird unser Führungsteam unsere Angestellten und ihre Familien weiter unterstützen, unter anderem bei der Karriereplanung. Die Mitarbeitenden unseres Kompetenzzentrums sind sich bewusst, dass sich ihnen hier eine aussergewöhnliche persönliche und berufliche Chance eröffnet, wie sie vielleicht nur alle zehn Jahre einmal eintritt – und deshalb sind sie ganz besonders motiviert.»

#### Welche Vorzüge bietet der neue Standort Ihrem Unternehmen, Ihren Mitarbeitenden und Ihren Kunden?

«Der Kanton Bern ist eine internationale, mehrsprachige Drehscheibe mit grosser politischer und wirtschaftlicher Stabilität, zentraler Lage im Herzen Europas und ausgezeichneten regionalen und internationalen Verkehrsverbindungen. Die Region Bern bietet eine exzellente Lebensqualität und erstklassige internationale Schulen, was sie für unsere Mitarbeitenden und ihre Familien zu einem höchst attraktiven Arbeits- und Wohnort macht.»

#### Wo und wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten in der Region?

«Interlaken ist einfach wunderschön! Ich freue mich schon darauf, noch mehr Zeit in der Natur in der ländlichen Umgebung Berns zu verbringen und mich meinen Lieblingssportarten Reiten und Springreiten zu widmen. Zugegebenermassen hat mich die Neuorganisation während meines ersten Jahres hier ziemlich in Anspruch genommen. Jetzt ist es an der Zeit, auch einmal die herrliche Gegend zu geniessen.»

#### Information

[www.3m.com](http://www.3m.com)



Innovationsführer: Das neue 3M «Supply Chain Center of Expertise» in Burgdorf unterstreicht die führende Position des Unternehmens in zahlreichen Märkten, von Health Care über Sicherheit auf Autobahnen bis hin zu Büroartikeln.

#### Zum Unternehmen

3M wurde 1902 am Lake Superior in Minnesota/USA von den fünf Geschäftsleuten H.S. Bryan, H.W. Cable, J. Dwan, W.A. McGonagle and Dr. J.D. Budd gegründet. Heute liefert das Unternehmen eine umfangreiche Palette an über 50 000 innovativen Produkten, Technologien und Lösungen für Kunden in über 200 Ländern. Dazu gehören Marken wie Scotch®, Post-it®, Scotchgard™, Scotch-Brite®, Nexcare™ und Scotchprint®, sowie mehrere bahnbrechende Neuheiten im Bereich Nanotechnologie und Licht-Management. 3M beschäftigt weltweit 87.677 Mitarbeitende an über 70 Standorten und nutzt mehr als 40 Technologieplattformen, um die Bedürfnisse der verschiedenen Kunden und Sparten zu erfassen. 2012 erzielte das Unternehmen in den EMEA-Ländern 6,7 Milliarden USD Umsatz. Die 3M Schweiz AG hat seit 1963 ihren Sitz in Rüschlikon im Kanton Zürich, das neue «Supply Chain Center of Expertise» von 3M EMEA GmbH Schweiz mit 250 Mitarbeitenden aus mehreren Ländern wurde im April 2013 in Burgdorf im Kanton Bern eröffnet.

# Einleuchtende Ideen mit Premium-Service

## Die Westiform AG in Niederwangen

Die Westiform AG erhellt seit 1959 mit kundennahen Lichtwerbe-Innovationen die Welt. Wie effizient die Lösungen bei der Reduktion von Lichtemissionen und Energieverbrauch sind und welche Rolle der Einsatz von Crowdsourcing dabei spielt, berichtet Geschäftsführer Raphael Waeber.

### Ihr Unternehmen ist bekannt für seine innovativen Lösungen in der Lichtwerbung. Welche «einleuchtende» Idee unterstützt Ihre Kunden beim Energiesparen?

«Wir haben ein Lichtsteuerungsmodul entwickelt, das den Stromverbrauch von Lichtwerbeanlagen erheblich reduziert. Die CO<sub>2</sub>-Einsparung beträgt im Vergleich zu Anlagen ohne Dimmung bis zu 50 Prozent. Unser Stromsparm modul wf | Libra lässt sich in jede neue und bestehende LED-Lichtwerbeanlage einbauen. Der Kunde erhält eine Fernbedienung, mit der er auch aus grosser Entfernung die Lichtstärke seiner Anlage stufenlos einstellen kann. Zusätzlich zur Handsteuerung kann eine automatische Dimmung gewählt werden. Diese passt die Leuchtkraft eigenständig den Lichtverhältnissen an und setzt die Werbeanlage jederzeit optimal in Szene. wf | Libra ermöglicht es, die Lichtintensität kinderleicht auf behördliche Grenzwerte oder auf die Farbwirkung des firmeneigenen Corporate Designs abzustimmen.»

### Als Dienstleistung bieten Sie auch die Umrüstung von alten Neon-Lichtwerbeanlagen auf LED vor Ort beim Kunden an. Wie gross ist das Interesse daran?

«Mehr als 50 KMU und diverse Grossunternehmen haben uns im vergangenen Jahr mit einem Umrüstungsprojekt von Neon auf LED beauftragt. Aus gutem Grund: Ihre Anlage verzeichnet

### Zum Unternehmen

Die Westiform Gruppe hat ihren Schweizer Hauptsitz in Niederwangen bei Bern. Weitere Produktionsstandorte befinden sich in Deutschland, Tschechien und China. Westiform ist spezialisiert auf Lichtwerbung und Digital Signage (multimediale Displays). Das Familienunternehmen, das konsequent auf modernste Technik und energiesparende Innovationen setzt, ist 1959 aus der Firma Westinghouse hervorgegangen. In Niederwangen beschäftigt Westiform 160 Mitarbeitende, gruppenweit sind es 400. CEO der Westiform Gruppe ist Markus Imfeld, Sohn des Firmengründers Niklaus Imfeld. In der Schweiz ist Westiform Marktführerin in der Lichtwerbebranche und gehört auch europaweit zu den Grossen ihres Fachs. Mehr als 80 Prozent aller Länder werden mit Westiform-Produkten beliefert.



Ins richtige Licht gesetzt: Als Generalunternehmen bietet die Westiform AG an ihrem Hauptsitz in Niederwangen alle Dienstleistungen an, die ein visueller Auftritt erfordert.



Innovationen plus Dienstleistungspaket: «Im internationalen Wettbewerb ist es wichtig, dem Kunden nicht nur ein hervorragendes Produkt zu liefern, sondern das Produkt auch in einen erstklassigen Service einzubinden, der einen Mehrwert gegenüber dem Konkurrenzprodukt garantiert.» Raphael Waeber, Geschäftsführer der Westiform AG Schweiz.

nach der Umrüstung nur noch einen Bruchteil des vorherigen Stromverbrauchs. So lässt beispielsweise die Schweizerische Mobiliar alle 56 Standorte von uns modernisieren und spart damit rund 80 000 kWh Strom pro Jahr, was einem CO<sub>2</sub>-Ausstoss von 11 Tonnen entspricht. Ein weiteres Beispiel: Das Inselspital Bern setzte bis vor Kurzem vier grossformatige Neon-Leuchtschriften ein, um bei Tag und Nacht von nah und fern auf den ersten Blick sichtbar zu sein. Nach der Umstellung auf LED ergibt sich eine Stromeinsparung von 70 Prozent. Das Inselspital spart damit jährlich rund 3000 Franken, wodurch sich die Modernisierungskosten rasch amortisieren.»

**Kürzlich haben Sie einen weiteren innovativen Service im Bereich Crowdsourcing an den Start gebracht. Welchen Mehrwert bietet dieses Dienstleistungsangebot?**

«Denken Sie an die vielen defekten oder stark verschmutzten Lichtwerbeanlagen in den Schweizer Innenstädten – dank unserer Zusammenarbeit mit der Internetplattform AppJobber, deren gleichnamige App gratis vom Internet aufs Smartphone geladen werden kann, gehören diese

hoffentlich schon bald der Vergangenheit an: Die Smartphone-Nutzer fotografieren defekte Lichtwerbeanlagen und ergänzen das Bild mit wenigen Kurzinfos. Diese Angaben werden direkt an den Westiform-Kundendienst geschickt und geprüft. Wenn alle Angaben korrekt ausgefüllt wurden und die Meldung neu ist, erhält der Smartphone-Nutzer pro Meldung 4 Franken. Auch bieten wir Serviceleistungen im Abonnement an. So können unsere Kunden sicher sein, dass ihre Lichtwerbeelemente permanent sauber und gepflegt sind und die gesetzlichen Bestimmungen jederzeit erfüllen.»

**Welche Standortvorteile bietet Ihr schweizerischer Hauptsitz in Niederwangen im Kanton Bern Ihrem Unternehmen?**

«Köniz ist eine der grössten Schweizer Gemeinden und hat eine vorzügliche Infrastruktur. Das attraktive Industriegebiet in Niederwangen bietet uns die Möglichkeit, weiter zu wachsen. Die Agglomerationen Bern und Espace Mittelland haben ein weitläufiges Einzugsgebiet, in welchem wir unsere Fachkräfte bestens rekrutieren

**Zur Person**

**Raphael Waeber**, Geschäftsführer der Westiform AG Schweiz, ist gelernter Elektroingenieur mit einer reichen Verkaufs- und Managementenerfahrung: Bei Maxwell Technologies SA hat er den internationalen Verkauf mit aufgebaut. Zuvor war er bei der Valora AG tätig, zuerst als Leiter Keyprozesse und Prozessmanagement, später als Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft. Der Vater eines erwachsenen Sohnes lebt mit seiner Familie in Muntelier am Murtensee. Mit seiner Frau und Freunden wandert, kocht und golft er gerne, fährt Velo und verbringt seine Freizeit oft in der Berner Altstadt oder entlang der Aare.

**«Unsere Neuentwicklung sorgt für eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von 50 Prozent.»**

können. Die Nähe zur französischsprachigen Schweiz ist für uns ebenfalls ein eindeutiges Plus, viele unserer Mitarbeitenden kommen aus den bilingualen Regionen Biel oder Fribourg. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Standortförderung Kanton Bern uns während des gesamten Planungs- und Ansiedlungsprozesses mit grosszügiger, unkomplizierter und tatkräftiger Unterstützung zur Seite stand. Auch die hervorragende Verkehrsanbindung mit nahe gelegendem Autobahnanschluss, Bahnhof, BERNMOBIL-Bushaltestellen und Flughafen Bern-Belp hat uns überzeugt. Von unserem Standort im Kanton Bern aus können wir nicht nur die bedeutendsten Schweizer Wirtschaftsgebiete perfekt erreichen, sondern die ganze Welt.»

**Informationen**

[www.westiform.com](http://www.westiform.com)

# Ein Kompetenzzentrum für das E-Bike

## Der Stromer Campus in Oberwangen

Mit dem Stromer Campus ist in Oberwangen ein Kompetenzzentrum für die E-Bike-Entwicklung eingezogen, in dem Innovation, schweizerische Präzision und modernste Velotechnologie in der Poleposition sind. Warum das Hightech-Know-how der BMC Switzerland AG speziell im Kanton Bern rasant wachsen und florieren kann, weiss CEO Thomas Binggeli.

«Der neue Stromer Campus ist unser «Universitätsgelände» – unser Herzstück für Forschung, Entwicklung und Manufaktur», erklärt Thomas Binggeli, CEO der BMC Switzerland AG. Dank der Unterstützung von Universitäten, Fachhochschulen, High-techfirmen und der Standortförderung Kanton Bern konnte die hochmoderne Produktionsstätte für das E-Bike der Marke Stromer in Rekordzeit in Betrieb genommen werden. Am 28. Februar 2013 wurde der Stromer Campus in Oberwangen für vorerst 72 Mitarbeitende auf einer Fläche von 4400 Quadratmetern eröffnet. «Ein schrittweiser Ausbau unseres Kompetenzzentrums für die E-Bike-Entwicklung ist geplant: Neue Stromer-Generationen sollen künftig ebenso in Oberwangen lanciert werden wie innovative Komponenten und Accessoires», so Binggeli. Die Vision des sportlichen Unternehmers ist ein «Stromer Valley», das sich über das gesamte Tal entlang der Autobahn in Richtung Fribourg erstreckt.

### Mobilität im Cleantech-Kanton

Mit Investitionen von über 10 Millionen Franken bekennt sich die BMC Switzerland AG zum Velo-Produktionsstandort Schweiz und wird mit der Stromer-Produktion in Oberwangen zu einem weiteren Eckpfeiler der Cleantech-Offensive des Kantons Bern. «Wir haben uns für den Werkplatz Schweiz und insbesondere den Cleantech-Kanton Bern entschieden, weil wir genau hier am besten an der urbanen Mobilität unserer Stromer tüfteln und die innovativsten E-Bikes herstellen können», betont Binggeli. Nicht etwa in Fernost, sondern im grössten Industriekanton der

### Zum Unternehmen

Die international tätige BMC Group (Bicycle Manufacturing Company) mit Mutterhaus in Grenchen besteht aus den Marken Bergamont, BMC und Stromer. **Stromer** gehört seit Ende 2011 zur BMC Switzerland AG und wird seit Februar 2013 auf dem Stromer Campus in Oberwangen produziert. Das modulare und vollintegrierte E-Bike wurde 2009 von Thomas Binggeli, Technologiefirmen, Fachhochschulen und Universitäten im Rahmen eines Velokonzepts entwickelt, das sich an den Wünschen und Anforderungen von Menschen in Ballungszentren und Agglomerationen orientierte und darauf abzielte, schneller, effizienter und kostengünstiger als jedes andere Verkehrsmittel zu sein. Bereits 2011 war der Stromer eines der meistgefragten E-Bikes der Schweiz.



«Wir fokussieren auf ein hochmodulares Elektroveilo, das auf sämtliche Kundenwünsche und Anforderungsprofile ausgerichtet werden kann. Das iPhone ist unsere Richtschnur, was Integration, Usability, Design und Funktionalität angeht.» Thomas Binggeli, CEO der BMC Switzerland AG



Das modulare E-Bike für eine lautlose Fortbewegung ohne Schadstoffemissionen ist das Ziel von Thomas Binggeli und seinem Team, für das sie sich täglich auf dem Stromer Campus in Oberwangen ins Zeug legen.

Schweiz sind die Hochtechnologieanbieter beheimatet, mit denen das Unternehmen zusammenarbeitet – und speziell hier lässt sich das eigene Hightechfachwissen präziser und rascher ausbauen und vor allem wirksamer schützen. «Am Standort unseres Mutterhauses in Grenchen hat uns die Uhrenindustrie eindrücklich gezeigt, wie man Hightechprodukte kreieren und weltweit verkaufen kann, ohne das eigene Know-how zu gefährden», unterstreicht der CEO.

#### **Einzigartig wie ein iPhone**

Im Stromer Campus Store in Oberwangen können die Kunden die verschiedenen Stromer-Modelle Probe fahren, kaufen und neben einer kompetenten Beratung auch einen spannenden Einblick in die Produktion und Montage direkt an der Quelle erhalten. Dass der Stromer in ganz Europa mehrfach ausgezeichnet wurde, freut Thomas Binggeli, überrascht ihn jedoch nicht: «Durch seine Funktionalität und das integrale Design ist der Stromer so markant und unvergleichlich wie ein iPhone. Seine starke Leistung, sein Erscheinungsbild sowie seine einfache Bedienbarkeit machen den Stromer zum einzigartigen Premium-Produkt.»

**«Der Stromer ist so markant und unvergleichlich wie ein iPhone.»**

#### **Fahrkomfort und Social Media**

Soeben konnte erneut eine E-Bike-Innovation aus Oberwangen auf den Markt gebracht werden: Der Stromer ST1 punktet mit neuartigen Ballonreifen, die vollumfänglich auf die Anforderungen eines drehmomentstarken E-Bikes ausgerichtet sind und ein Maximum an Fahrkomfort und Fahrsicherheit bieten. «Die Karbongabel, mit welcher wir den Stromer ST1 ausgerüstet haben, optimiert den Fahrkomfort zusätzlich», so Thomas Binggeli. «Zudem haben wir 1 Kilo Gewicht einsparen können, weshalb der Stromer ST1 auf eine über 30 Prozent höhere Reichweite mit derselben Akkuladung kommt.» Das Premium-Produktions- und Kompetenzzentrum in Oberwangen setzt verstärkt auf Social-Media-Plattformen, durch die E-Bike-Nutzer in Zukunft noch intensiver in die Planungs- und Entwicklungsprozesse mit einbezogen werden können. Auf die «Spur» des Stromers gebracht haben Thomas Binggeli übrigens Freunde und Bekannte aus seinem privaten Netzwerk: «Immer wieder hörte ich, dass viele vom Auto auf ein Elektrobike wechseln wollten – allerdings nicht auf ein normales Velo, weil ihnen dies zu beschwerlich oder zu langsam ist. Mit unse-

rem Stromer gehen wir exakt auf dieses Kundenbedürfnis ein und schliessen eine Lücke.» Zehntausende verkaufter Stromer bestätigen Binggeli und seinem Oberwanger Team, dass sie mit ihren zukunftsgerichteten Schweizer E-Bikes auf dem richtigen Weg sind.

#### **Informationen**

[www.stromer.ch](http://www.stromer.ch)

#### **Zur Person**

**Thomas Binggeli**, CEO und Partner der BMC Switzerland AG sowie Erfinder des Stromers, gründete schon als Jugendlicher seinen eigenen Thömus Veloshop im heimischen Oberried. Der gelernte Spengler radelt bevorzugt über Pässe oder in den Voralpen – etwa auf den Napf oder den Wachthubel – und ist häufig auf den Trails in der Region Oberried, im Berner Oberland, im Schwarzenburgerland und im Emmental zu finden. Momentan ist der neue ST1 Elite mit Karbongabel, Platinum City Kit und Power-48-Motor sein E-Bike-Favorit.

# Preisgekrönte Implantation

Das ARTORG Center for Biomedical Engineering Research der Universität Bern

Im Januar 2013 erhielten Dr. Brett Bell und sein Team vom ARTORG Center for Biomedical Engineering Research der Universität Bern den 1. Preis des Ypsomed Innovationspreises. Was das ausgezeichnete Projekt «Minimalinvasive roboterbasierte Cochlea-implantation» für Chirurgen, Patienten und Kooperationspartner bedeutet, beantwortet Dr. Brett Bell.

**Seit dreissig Jahren werden gehör-geschädigten Patienten Cochlea-implantate eingesetzt. Womit ist es Ihnen jetzt gelungen, das chirurgische Vorgehen bei der Implantation zu revolutionieren?**

«Wir sind nicht die Ersten und auch nicht die Einzigen, die sich mit dieser Aufgabe befassen. Was uns vielleicht von anderen unterscheidet, ist unsere pragmatische Herangehensweise: Wir haben jede einzelne Komponente und deren Auswirkung auf das Endergebnis untersucht, uns also auf die feinsten Details des bildgestützten chirurgischen Prozesses konzentriert. Damit konnten wir die bisherige Methode optimieren: Neuerdings kann am Zielpunkt mit einer sehr hohen Präzision gebohrt werden.»

**«Im Moment stehen wir vor der ersten klinischen Studie am Menschen.»**

**Wie funktioniert das von Ihnen entwickelte Navigationssystem?**

«Obwohl der Roboter im Vordergrund steht, ist er nur ein Glied in der Kette des gesamten navigierten chirurgischen Verfahrens. Am Anfang steht die hochauflösende Bildgebung, mit der Daten mittels einer zweckbestimmten Software ausgewertet und die verschiedenen anatomischen Strukturen virtuell dargestellt werden können. Damit kann das Bohrloch, das als Zugang für die Einführung der Elektrode in die Hörschnecke des Patienten dient, passgenau geplant und an den Roboter gesendet werden. Danach beginnt der minimalinvasive Prozess im Operationssaal: Das Robotersystem referenziert die winzige Referenzschraube am Schädel des anästhesierten Patienten. Der Roboter

**Zur Forschung und Entwicklung**

Das ARTORG Center for Biomedical Engineering Research an der Universität Bern wurde 2007 in Kooperation mit dem Inselspital gegründet, um Ausbildung, Forschung und Entwicklung, Innovationen und Start-up-Unternehmen im Bereich der biomedizinischen Technik zu fördern. Seit knapp fünf Jahren forschen hier unter der Leitung von Prof. Dr. Ing. Stefan Weber unter anderem Dr. Brett Bell und sein Team am neuartigen Chirurgieverfahren, ein Cochlea-implantat minimalinvasiv über ein nur 1,5 mm kleines Bohrloch einzuführen. Auch die Universitätsklinik für HNO, Kopf- und Halschirurgie des Inselspitals Bern unter der Leitung von Prof. Dr. med. Marco Caversaccio ist an diesem Projekt beteiligt.

«Die Verleihung des Ypsomed-Innovationspreises ist für mein Team und mich eine bedeutende Auszeichnung. Sie zeigt, dass das Potenzial unserer Entwicklung auch von anderen erkannt und anerkannt wird.» Dr. Brett Bell



bohrt unter der Aufsicht des Chirurgen das geplante Loch. Anschliessend führt der Chirurg die Elektrode in die Hörschnecke ein, setzt das Implantat ein und näht die Wunde zu.»

#### **Welche Vorzüge bietet dieses neuartige Operationsverfahren dem Arzt und dem Patienten?**

«Der Patient profitiert vom minimalinvasiven Eingriff, indem er weniger Schmerzen hat, das Spital schneller wieder verlassen darf und ästhetisch weniger beeinträchtigt wird. Der Chirurg kann sich darauf verlassen, reproduzierbare Resultate zu erhalten und noch präziser operieren zu können.»

#### **Sie arbeiten eng mit der Firma CAScination AG in Bern zusammen, die als Start-up aus dem ARTORG Center hervorgegangen ist (siehe auch «bernecapitalarea», Ausgabe 1/13). Wie sieht diese Partnerschaft aus?**

«Im Moment stehen wir vor der ersten klinischen Studie am Menschen, die wir gemeinsam mit Prof. Dr. med. Marco Caversaccio an der Universitätsklinik für HNO, Kopf- und Halschirurgie des Inselspitals Bern durchführen werden.

**«Unsere Technologie kann dazu beitragen, chirurgische Eingriffe einfacher, sicherer und effizienter zu machen.»**

Unser Navigationssystem bleibt voraussichtlich in Bern, allerdings haben auch andere Forschungsinstitute bereits Interesse an einer Kooperation bekundet – welche durchaus möglich und uns sehr willkommen ist. In den Bereichen Zulassung und Zertifizierung können wir dabei auf

das Know-how und die Erfahrung der Firma CAScination bauen. Zudem tauschen wir uns mit dem CAScination-Team oft über technische Probleme und deren Lösung aus.»

#### **Warum ist der Standort Bern günstig für Ihre Forschungs- und Entwicklungsarbeit?**

«Meiner Meinung nach ist die Zusammenarbeit zwischen dem Berner Inselspital und dem ARTORG Center für alle Seiten extrem bereichernd. Die Kommunikation zwischen Ärzten und Ingenieuren funktioniert vorzüglich und auch der Support durch diverse Partner in der Region ist beeindruckend, sei es bei der Beantwortung klinischer Fragen oder bei der Betreuung von PhD-Studenten. Unsere Partner treten auch mit eigenen Fragestellungen an uns heran, was ich hervorragend finde.»

#### **Womit befassen Sie und Ihr Team sich derzeit schwerpunktmässig?**

«Für uns ist das Roboterprojekt erst abgeschlossen, wenn die klinischen Daten vorliegen. Wir forschen auch an der Erweiterung: Wo und wie können wir das System zukünftig bei anderen chirurgischen Problemen einsetzen? Meine Vision ist es, möglichst viele Patienten mit unserem Navigationssystem zu behandeln. Denn unsere Technologie kann dazu beitragen, chirurgische Eingriffe einfacher, sicherer und effizienter zu machen.»

#### **Informationen**

[www.artorg.unibe.ch](http://www.artorg.unibe.ch)

#### **Zur Person**

**Dr. Brett Bell** studierte Maschinenbau an der Utah State University sowie Biomedical Engineering an der Purdue University, wo er auch seinen Doktor machte. Seit 2010 forscht Bell am ARTORG Center for Biomedical Engineering Research an der Universität Bern am Projekt «Minimalinvasive roboterbasierte Cochleaimplantation». Mit seiner Frau und sechs Kindern lebt der Sohn eines Bauers im ländlichen Schlieren bei Köniz, wo er häufig wandert, schwimmt oder Mountainbike fährt.



Hochpräzises Navigationssystem plus chirurgischer Roboter: Dr. Brett Bell und sein Team haben mit ihrer Innovation die Grundlage für weltweit einzigartige chirurgische Eingriffe gelegt.

# Energiesparen für Warmduscher

Joulia SA in Biel

Findige Ingenieure, Designer und Baufachleute haben in Biel eine Innovation fürs Badezimmer lanciert, die Energie, CO<sub>2</sub> und Geld spart. Was die erste Duschwanne mit integrierter Wärmerückgewinnung auszeichnet, erklärt Silvana Ripa, CEO von Joulia SA.

«Während Gebäude heutzutage immer besser gedämmt sind, «versickerte» warmes Abwasser bislang ungenutzt in der Kanalisation. Für Christoph Rusch, Ingenieur und Erfinder der Joulia, war das nicht nur ein unbefriedigender Zustand, sondern auch eine spannende Herausforderung mit grossem Potenzial», so Silvana Ripa, CEO von Joulia SA. Das Projekt Joulia startete im Bieler Innovationshaus Creaholic SA, wo sich jeder Mitarbeitende

neben seiner eigentlichen Tätigkeit pro Jahr bis zu 100 Stunden Zeit für das Tüfteln an eigenen Ideen nehmen darf. Das interdisziplinäre Joulia-Team, bestehend aus Ingenieuren, Designern und Energiefachleuten,

«Joulia ist elegant, komfortabel und energiesparend.»

wollte zum einen ein ökologisches Produkt entwickeln – zum anderen sollte dieses Produkt auch ökonomisch überzeugen und für Bauherren, Architekten und Handwerker gleichermaßen attraktiv sein. «Mit Joulia bieten wir eine Produktalternative an, die elegant, komfortabel und energiesparend ist», bringt Silvana Ripa es auf den Punkt.

## Warmwasserkreislauf

Eine Alternative, die eine revolutionäre Neuerung darstellt und gleichzeitig erstaunlich einfach funktioniert: Das frische Kaltwasser wird mit dem abfliessenden Warmwasser aufgeheizt. Statt das warme Duschwasser direkt in die Kanalisation zu spülen, wird es bei Joulia über einen speziellen Duschwannenboden geleitet, wo es seine Wärme abgibt. «Während das abgekühlte

### Zur Person

**Silvana Ripa**, CEO von Joulia SA, ist eidg. dipl. Marketingleiterin und Master of Corporate Communication Management. Vom Zusammenspiel aus Marketing, Verkauf und Kommunikation fasziniert, war sie unter anderem im Tourismus, in der Erwachsenenbildung und in der Food- und Konsumgüterindustrie tätig. Bevor sie 2012 zu Joulia SA stiess, war sie bei Hotelplan Schweiz als Director Marketing für das Marketing der verschiedenen Marken und den Fremdvertrieb zuständig. Seit ihrer KV-Lehre in einem Reisebüro reist Ripa leidenschaftlich gern – neben Fernreisen fährt sie zum Wintersport regelmässig nach Adelboden im Berner Oberland. Daneben gehören die Stadt Bern, die Berge des Jura und der Bielersee zu ihren bevorzugten Ausflugszielen in der Region. Silvana Ripa lebt mit ihrem Partner in Schernelz oberhalb von Ligerz.

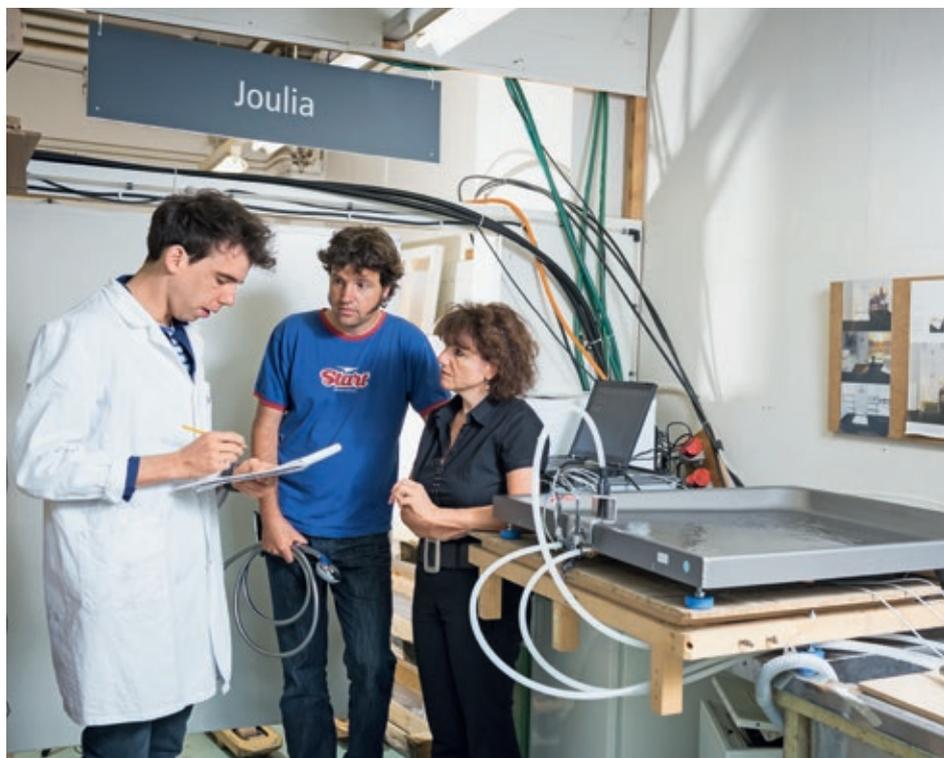


«Joulia lässt sich ganz einfach anstelle einer herkömmlichen Duschwanne installieren. Daneben braucht es weder Strom noch zusätzliche Pumpen oder Speicher.» Silvana Ripa, CEO

Abwasser im Abfluss verschwindet, kann mit Joulia bei jedem Duschvorgang rund ein Drittel der Wärme zurückgewonnen werden», erklärt Ripa. Im Wannensboden ist ein Wärmetauscher integriert, der dem verbrauchten Duschwasser seine Wärme entzieht und damit das kalte Frischwasser vorheizt. «Bereits nach wenigen Sekunden erwärmt sich das kalte Wasser so von 10 auf zirka 25 Grad. Damit gelangt das Wasser wesentlich wärmer als üblich in die Mischbatterie, weshalb viel weniger Heisswasser aus dem Boiler oder dem Solarspeicher zugemischt werden muss.» Joulia kann sowohl bei Neubauten als auch bei Renovationen anstelle einer herkömmlichen Duschwanne eingesetzt werden. Danach funktioniert das clevere Produkt wie eine gewöhnliche Dusche – mit kleinen, aber feinen und vor allem wirkungsvollen Unterschieden, was auf der Unterseite der Duschwanne deutlich wird: Die Kaltwasserleitung teilt sich dort in sechs Leitungen auf, die sich in Kurven unter dem Wannensboden hin und her schlängeln.

### Einfach, effizient, elegant duschen

Dass einfallsreiche Fachleute verschiedener Disziplinen an dieser Innovation beteiligt waren, zeigt sich auch daran, wie leicht die Duschwanne bodeneben eingebaut werden kann und zudem als schmuckes Designelement glänzt: Das über der Duschwanne eingesetzte ShowerDeck – ein spezieller Aufsatz aus weissem Sanitäracryl – schützt vor kalten Füßen und sorgt dafür, dass die erhöhten Schallschutzanforderungen deutlich unterboten werden. Die in der Schweiz entwickelte, designte und produzierte Duschwanne und das Standard-ShowerDeck sind sogar recycelbar. «Da mit Joulia der Heisswasserverbrauch sinkt, kann ausserdem ein kleinerer Boiler im Haus verwendet werden», ergänzt Ripa. Jährlich bis zu 1000 kWh Energie lassen sich dank Joulia in einem Vier-Personen-Haushalt sparen, was je nach Heizung bis zu 200 Franken Nebenkosten im Jahr entspricht. «Joulia ist in der Anschaffung zwar ein wenig teurer als eine herkömmliche Duschwanne, aber die



Wasser aufdrehen, duschen – und Energie sparen. Diese einfache wie wirkungsvolle Innovation hat Joulia SA in Biel «ausgetüftelt». Zum Team gehören unter anderen (von links nach rechts) Roman Svaton, R & D Engineer, Christoph Rusch, Head of Engineer und Erfinder, sowie Silvana Ripa, CEO Joulia SA.

Mehrkosten sind in fünf bis sieben Jahren amortisiert», erläutert Silvana Ripa. Die 20 ersten Joulia sind bereits seit Mitte 2012 im Neubau Swisstennis in Biel in Betrieb, gefolgt von weiteren Einbauten in Schweizer Wohnhäusern.

«Wir hatten uns bei diesem Projekt Effizienz und Einfachheit in Bezug auf Technik, Einbau und Gebrauch zum Ziel gesetzt – und freuen uns sehr, dieses Ziel erreicht zu haben», resümiert Joulia SA-CEO Ripa. «Wertvolle Energie, CO<sub>2</sub> und Geld – das alles können Hausbesitzer dank unseres simplen Wärmeaustausch-Systems tagtäglich sparen!»

### Informationen

[www.joulia.com](http://www.joulia.com)

### Zum Unternehmen

**Joulia SA** wurde am 1. Juli 2010 in Biel gegründet und ist für Entwicklung, Vertrieb und Vermarktung der gleichnamigen Duschwanne verantwortlich. Firmen- und Produktname leiten sich vom Physiker James Prescott Joule und der Energieeinheit Joule ab. Das operative Team von Joulia SA setzt sich aus einem Mix aus breit gefächerten Berufen und Talenten zusammen. Ein Investorenteam, das zum Teil auch aktiv im Verwaltungsrat ist, hat die Firmengründung mitgetragen. Das Unternehmen ist aus dem vom Bieler Innovationshaus Creaholic SA initiierten Projekt Joulia entstanden und wird nach wie vor von der Creaholic SA unterstützt. Seit September 2012 ist die erste Duschwanne mit Wärmerückgewinnung auf dem Markt. Joulia SA ist Mitglied von swisscleantech, energie-cluster.ch und Infracore, ist patentiert und wurde 2013 mit dem Schweizer Energiepreis Watt d'Or ausgezeichnet.

# Auf der Überholspur

## Die Mountainbike & Trial EM 2013 in Bern

Die europäische Mountainbike- und Trial-Elite trug vom 20. bis 23. Juni in Bern und Köniz spannende Wettkämpfe vor spektakulärer Kulisse aus. Wo bei der Mountainbike & Trial EM 2013 das Bundeshaus, der Bärengraben und 300 Volunteers zum Einsatz kamen, berichten René Walker und Roger Liechti vom OK-Team.

### Warum engagieren Sie sich für den Mountainbike-Sport?

*Roger Liechti:* «Seit meiner Kindheit bin ich begeisterter Mountainbiker. Mein Vater lehrte mich die Basics, heute bin ich meistens mit meinem Trainingspartner unterwegs. Mein Mountainbike begleitet mich überallhin: Morgens radle ich damit zur Arbeit und abends auf dem Heimweg mache ich oft direkt eine Tour. Beim Sport in der Natur kann ich perfekt abschalten und tue gleichzeitig etwas für meine Fitness und für mein Wohlbefinden. Mir gefällt auch, wie vielseitig und herausfordernd der Mountainbike-Sport ist. Wenn ich sehe, mit welcher Leichtigkeit ein Profi hochkonzentriert über die Strecke rast, ist das für mich Faszination pur. Wie viel Arbeit dahintersteckt, wird beim Training vor einem Rennen deutlich: Der Fahrer prägt sich die Strecke und die schwierigen Stellen genau ein und fährt sie immer wieder bis zur Perfektion.»

### Welche Vorbereitungen waren nötig, um diese EM an den Start zu bringen?

*René Walker:* «Die Vorbereitungen dauerten gut vier Jahre. Unser siebenköpfiges Kern-OK – von dem einige Mitglieder schon seit über zwanzig Jahren Sportanlässe organisieren – hat sich im

### Zur Mountainbike & Trial EM

Die Mountainbike & Trial EM 2013 fand vom 20. bis 23. Juni mit Trial-Wettkämpfen im Berner Bärenpark und in der Berner Altstadt, Staffelfahren und einem spektakulären Ausscheidungsrennen (Eliminator) rund um das Bundeshaus sowie weiteren Rennen auf dem Berner Hausberg Gurten in der Gemeinde Köniz statt. Das OK um Präsident René Walker und Co-Präsident Thomas Binggeli (Gründer Thömus Veloshop und CEO BMC Switzerland AG) wurde von 300 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, von Partnern der Berner Wirtschaft und zahlreichen öffentlichen Stellen bei Bund, Kanton, Stadt und Gemeinde Köniz unterstützt. Die EM war der erste klimaneutrale internationale Titelkampf der Schweiz: Sämtliche Bereiche wie Anreise, Abfall, Festwirtschaft oder Streckenbau wurden klimaneutral durchgeführt.

Rasante Perfektion: In Bern trat die Weltelite des Mountainbike- und Trial-Radsports gegeneinander an.





Grosserfolg in Bern: Streckenchef MTB Roger Liechti und Präsident René Walker blicken hochzufrieden auf die Mountainbike & Trial EM 2013 zurück.

Vorfeld der Veranstaltung alle zwei Wochen getroffen und 30 Ressortleiter haben zwei Jahre vor der EM mit der konkreten Planung begonnen. Über 300 Volunteers sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Titelnkämpfe: Sie haben zum Beispiel beim Streckenbau und bei der Streckensicherung, im Eventbüro oder bei der Betreuung der Journalisten mitgeholfen. Wenn man mit zirka 1000 Sportlern, Betreuern und Medienverantwortlichen aus ganz Europa und etwa 15000 Besuchern rechnet, muss man als EM-Veranstalter optimal aufgestellt sein. Unsere Erwartungen wurden schliesslich sogar noch übertroffen: 40000 Zuschauende waren bei dieser EM live mit dabei!»

#### Worin lagen beim Streckenbau und bei der Streckensicherung die grössten Herausforderungen?

*Roger Liechti:* «Die Rennstrecke sollte für Fahrer wie Zuschauer interessant sein, was nicht überall ganz einfach umzusetzen war. Doch speziell auf dem Gurten konnten wir glücklicherweise aus

dem Vollen schöpfen: Die Strecke führte immer wieder am Kulm vorbei, weshalb die Zuschauer die Fahrer mehrmals pro Runde sehen konnten. Weiter mussten wir alle Reglemente einhalten. Die Balance zwischen spektakulär und sicher musste unbedingt gewährleistet sein, denn die Sicherheit der Rennfahrer – aber natürlich auch der Zuschauer – steht immer an erster Stelle.»

#### Warum waren Bern und Köniz die idealen Austragungsorte für die Mountainbike & Trial EM 2013?

*René Walker:* «Die Region Bern hat eine sehr aktive und innovative Veloszene. Hier finden Bikerinnen und Biker zahlreiche wunderbare Trails – und das in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum. Die Trailnet-Abfahrtspiste am Gurten beispielsweise dient schweizweit als Vorbild. Nicht nur beim Sport und in der Freizeit, sondern auch im Alltag hat das Velo für viele Bernerinnen und Berner einen hohen Stellenwert. All diese Fakten brachten uns auf die Idee, 2004 die Swiss Bike Trophy und jetzt eben auch die Mountainbike & Trial EM auf dem Gurten zu veranstalten. In Bern und Köniz haben wir erfreulicherweise grosse Unterstützung aus Wirtschaft und Politik erhalten. Die Mountainbike & Trial EM 2013 bündelt die Erfahrungen aus zehn Jahren Swiss Bike Trophy, was die Sportler sehr zu schätzen wissen. Dieses Rennen, das wir seit 2004 organisieren, zählt zu den zehn wichtigsten Mountainbike-Veranstaltungen weltweit in der olympischen Disziplin Cross-Country. Auf dem Gurten sind bereits Sportler aus über 30 Nationen gestartet.»

«Der Kanton Bern bietet das Know-how und die Infrastruktur, einen derartigen sportlichen Grossanlass durchzuführen.»

#### Warum ist die Region Bern bei den Sportlern beliebt?

*René Walker:* «Bern bietet als Hauptstadt mit dem Bundeshaus und der Altstadt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, eine unvergleichliche und wunderschöne Kulisse. Zum ersten Mal wurden EM-Titelnkämpfe mitten im Stadtzentrum ausgetragen. Ein einmaliges Erlebnis für Fahrer und Zuschauer waren neben den spektakulären Strecken im Herzen der Stadt auch die Rennen auf dem Berner Hausberg Gurten: In einigen Abschnitten lag ihnen ganz Bern zu Füssen, an anderen Stellen konnten sie das Alpen- oder Jura-Panorama bewundern. Alle Strecken waren anspruchsvoll und sorgten für packende Rennen. Darüber hinaus liegt Bern zentral in der Schweiz und in Europa und ist sehr gut erreichbar. Mit einer auch international bestens vernetzten Mountainbike-Szene sowie zahlreichen starken Partnern, Sponsoren und Verbänden hat der Kanton Bern unter Beweis gestellt, dass er das Know-how und die Infrastruktur hat, einen sportlichen Grossanlass wie die Mountainbike & Trial EM professionell und erfolgreich durchzuführen.»

**Informationen**  
[www.mtb2013.ch](http://www.mtb2013.ch)

# Der köstliche Mönchskopf

## Der Tête de Moine und die Domaine de Bellelay

Ein Käse, der den Geschmack einer Region, über 800-jähriges Fachwissen und eine faszinierende Art des Genusses widerspiegelt, ist der Tête de Moine. In der Domaine de Bellelay im Berner Jura können Besucher seine Geschichte und Einzigartigkeit mit allen Sinnen entdecken und erleben.

Friedlich weidende Kühe auf saftig-grünen Wiesen in der märchenhaften Bergregion des Berner Jura – was wie eine Idylle aus längst vergangenen Zeiten wirkt, ist auch heute noch die Grundlage für eine aromatische Delikatesse, die bereits vor der Gründung der Eidgenossenschaft produziert und konsumiert wurde. Worum es sich bei diesem einzigartig «geschmackvollen» Produkt handelt, erfährt man in der ehemaligen Klosterscheune von Bellelay. «In unserem Museum und in der historischen Schaukäserei erleben die Besucher, welche Werkzeuge, Geräte und wie viel Fingerspitzengefühl des Käsemeisters es braucht, um dem Tête de Moine seinen unvergleichlichen Charakter zu verleihen», so Olivier Isler, Geschäftsführer Interprofession Tête de Moine.

### «Geschmackvolles» Handwerk

«Die Milch für unseren Käse wird nicht pasteurisiert, sondern lediglich leicht entrahmt», betont Isler. Dass die Milch täglich angeliefert und in traditionellen Dorfkäsereien spätestens 24 Stunden nach dem Melken weiterverarbeitet wird, ist für die hohe Qualität des Tête de Moine entscheidend. Es folgen die Einlabung und das Erhitzen im «Kupferkessi» sowie das Formen und Pressen der Käselaibe. Die Laibe vom Vortag werden mindestens zwölf Stunden lang in ein Salzwasserbad getaucht, um Salz aufzunehmen und Wasser auszuscheiden, woraufhin sich die Rinde bildet. Anschliessend reifen die jungen Käse mindestens 75 Tage in den feuchten Käsekellern der Dorfkäsereien des Berner Jura auf Fichtenbrettern bei einer Temperatur von etwa 13 bis 14 Grad. Der Käsemeister muss sie während dieser Zeit regelmässig pflegen und wenden. Schon die Mönche des Klosters Bellelay schabten den Tête de Moine mithilfe eines hochgestellten Messers. Urkundlich belegt



Köstliche Käserosetten: In der Domaine de Bellelay lernen die Besucher auch die formvollendete Anwendung der Girolle® kennen.

ist, dass sie bereits im Jahr 1192 ihren Jahreszins für diverse Ländereien mit Käselai ben aus eigener Herstellung beglichen. Seit 1981 ist die portionsgerechte Zubereitung durch die Erfindung der Girolle® von der jurassischen Firma Metafil AG noch einfacher geworden. «Seit Einführung der Girolle® konnten wir den Absatz des Tête de Moine um durchschnittlich 70 Tonnen pro Jahr steigern», freut sich Olivier Isler. «In den letzten Jahren konnten wir unsere Produktion sogar mehr als verdoppeln – von 858 Tonnen Käse im Jahr 1990 auf 2191 Tonnen im Jahr 2012.»

### Informationen

[www.tetedemoine.ch](http://www.tetedemoine.ch)

[www.domaine-bellelay.ch](http://www.domaine-bellelay.ch)

### Zum Produkt

Der Tête de Moine AOP, Fromage de Bellelay, ist ein Halbhartkäse aus un behandelter Kuhmilch aus der Bergregion des Berner Jura, der nicht geschnitten, sondern zu hauchzarten Rosetten geschabt wird. Durch das Schaben wird die Oberfläche, die mit Luft in Berührung kommt, vergrössert, was die Struktur des Käse teigs verändert und seine volle Geschmacksentfaltung ermöglicht. Ob sich die Bezeichnung «Tête de Moine» von der Mönchstonsur ableitet oder von der früher im Kloster gelagerten Menge Käse, die in historischen Aufzeichnungen «pro Mönchskopf» beziffert wird, bleibt offen.

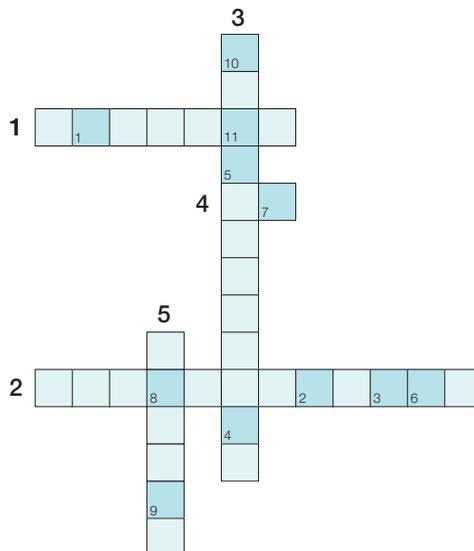
# Gewinnen Sie ein Geniesser-Wochenende im Berner Jura

Herzlich willkommen im Hôtel de l'Ours in Bellelay: [www.auberge-bellelay.ch](http://www.auberge-bellelay.ch)

Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil und gewinnen Sie ein genussvolles Wochenende für zwei Personen (zwei Übernachtungen im Doppelzimmer und je ein dreigängiges Menü) im Hôtel de l'Ours in Bellelay.

Das stimmungsvolle Hotel aus dem 16. Jahrhundert vis-à-vis des berühmten Klosters Bellelay verfügt neben elf grosszügigen Hotelzimmern auch über ein vorzügliches Restaurant, einen Veranstaltungssaal, einen Seminarraum, hoteleigene Pferdeboxen sowie über ein Massenschlafager, das besonders bei Reisegruppen, Wanderern, Reitern, Velo- und Motorradfahrern sehr beliebt ist. Geniessen Sie Gastlichkeit, Geschichte, Ruhe und Charme auf 1000 Metern Höhe – herzlich willkommen im Hôtel de l'Ours im Berner Jura!

Mitmachen ist ganz einfach: Finden Sie die gesuchten Begriffe, tragen Sie diese in das Gitterrätsel ein und senden Sie das gesuchte Lösungswort inklusive Ihres ausgefüllten Teilnahmetalons bis zum 28. Februar 2014 an die unten stehende Adresse. Gerne können Sie auch online unter [www.berneinvest.com/chance](http://www.berneinvest.com/chance) teilnehmen. Tipp: Jeder Begriff bezieht sich auf ein Thema in dieser «bernecapitalarea»-Ausgabe. Viel Glück beim Rätseln!



1. E-Bike
2. Hier wurde die minimalinvasive roboterbasierte Cochleaimplantation entwickelt
3. Standort der Westform AG
4. Mountainbike & Trial ... 2013
5. Die erste Duschwanne mit Wärmerückgewinnung

Zusatzfragen (freiwillig): Welcher Bericht in dieser Ausgabe von «bernecapitalarea» hat Sie besonders interessiert?

Auf welchem Weg haben Sie «bernecapitalarea» erhalten?

## Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_ E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Der oder die Gewinner/-in wird per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiter der Standortförderung Kanton Bern und der Casalini Werbeagentur AG sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Seite heraustrennen und bis 28. Februar 2014 einsenden an:

Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Fax +41 31 633 40 88, oder spielen Sie auf [www.berneinvest.com/chance](http://www.berneinvest.com/chance).

Herzlichen Glückwunsch an Rita Sennhauser, Wald, die Gewinnerin unseres Wettbewerbs in «bernecapitalarea» 1/2013.

# Internationale Sportevents im Kanton Bern

## Grosses Potenzial für sportliche Grossanlässe

Ob UEFA EURO 2008™, Eishockey-WM 2009, Eiskunstlauf-EM 2011 oder Mountainbike & Trial EM 2013 – der Kanton Bern ist attraktiver Veranstaltungsort zahlreicher internationaler Sportevents.

### Weshalb sollen Organisatoren von internationalen Sportevents gerade den Kanton Bern als Veranstaltungsort wählen?

«Sport im Kanton Bern ist eine Erfolgsgeschichte: Topereignisse wie die UEFA EURO 2008™, die Eishockey-WM 2009 und die Eiskunstlauf-EM 2011 zeugen davon. Wir bieten Veranstaltern, Sportlern, Besuchern und Medienvertretern neben viel Erfahrung auch eine hervorragende Infrastruktur: Unsere Sportanlagen können beispielsweise als Pressebüros oder für Rahmenveranstaltungen eingesetzt werden, unser hervorragend ausgebauter ÖV sorgt für bestens erschlossene, kurze Wege zu allen Wettkampfstätten, wir haben eine leistungsstarke Hotellerie und vielfältige Kultur- und Freizeitangebote. Dazu kommt, dass auch die Bernerinnen und Berner sportbegeistert sind. Dass sie mit grosser Mehrheit hinter internationalen Sportevents stehen, zeigte eine repräsentative Umfrage im Vorfeld der UEFA EURO 2008™. Der Kanton Bern verfügt insgesamt über ein grosses Potenzial, das wir nutzen wollen.»

### Worin sehen Sie die Chancen von internationalen Sportevents für den Standort?

«Jeder internationale Sportevent ist eine erstklassige Plattform, den Kanton Bern in aller Welt zu präsentieren und seine Vorzüge insbesondere als Tourismus- und Wirtschaftsstandort zu demonstrieren. Zusätzlich zum Werbe- und Imageeffekt für die Region Bern generiert jeder Event auch Wertschöpfung und bringt volkswirtschaftlichen Nutzen. Beispielsweise bringt das Skiweltcup-Rennen in Adelboden eine zusätzliche Wertschöpfung von fast 3 Millionen Franken.»

### Wie definieren Sie die Rolle des Kantons?

«Wir wollen weitere attraktive Sportevents in den Kanton Bern holen und unser Potenzial voll ausschöpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir auf die Stärken des Kantons. Die Standortförderung Kanton Bern übernimmt wichtige Aufgaben bei der Koordination, der Akquisition und der Umsetzung. Wir sind ein verlässlicher Partner, der eng mit den Veranstaltern, der Wirtschaft und der Politik zusammenarbeitet. Um erfolgreich zu sein, brauchen wir jedoch das Engagement aller Beteiligten.»



#### Kontakt

Standortförderung Kanton Bern  
Denis Grisel, Leiter  
Münsterplatz 3  
CH-3011 Bern  
Telefon +41 31 633 41 20

Robert-Walser-Platz 7  
CH-2503 Biel/Bienne  
Telefon +41 32 321 59 50

[www.berneinvest.com](http://www.berneinvest.com)  
[info@berneinvest.com](mailto:info@berneinvest.com)

# Neuansiedlungen im Kanton Bern

## Neue Unternehmen in der Region

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern – wie CEMIPLAST SA in Saint-Imier oder Packin'G91 SA in La Neuveville.



cemiplast<sub>sa</sub>

Die **CEMIPLAST SA** mit Sitz in Saint-Imier wurde im Februar 2013 gegründet. Vorübergehend ist das Unternehmen im Parc Technologie I auf dem Gelände des Gründerzentrums eingezogen. Ab dem 2. Halbjahr 2014 wird es seinen Standort in den Parc Technologie III in Saint-Imier verlegen. Die Produktion begann im März 2013 und zielt zunächst auf den Schweizer Markt ab. Geplant ist ein Ausbau des Exports nach Europa, Amerika und Asien. Bis 2016 sollen 10 bis 15 Arbeitsplätze entstehen.

Die CEMIPLAST SA ist auf Kunststoffspritzguss von Mikroteilen im Hightechbereich spezialisiert, welche in der Uhrenindustrie, Paramedizin, Pharmazie, Zahnmedizin und Luftfahrt eingesetzt werden. Forschung und Entwicklung der Produktion, von Prozessen und Hochleistungswerkstoffen sind neben dem Umspritzen, der staubfreien Teileherstellung und der Zulassung dieser Produkte die Tätigkeitsschwerpunkte der Firma. Durch die Partnerschaften mit der HE-ARC und TT-Novatech in Saint-Imier werden Synergien im Bereich Forschung und Entwicklung geschaffen.

Ausschlaggebend für die Standortwahl in Saint-Imier waren das Umfeld der HE-ARC Kunststoff- und Mikro-Kunststoffverarbeitung, die Nähe zum ceff Centre de formation professionnelle Berne francophone, zum CTM Centre Technique du Moule SA und zu TT-Novatech, die Möglichkeit zur Expansion in den neuen Parc Technologie III sowie die Unterstützung der Standortförderung Kanton Bern.



**Packin'G91 SA** hat ihren Standort im Stadtzentrum von La Neuveville am 21. Februar 2013 bezogen. Die Tochterfirma einer französischen Holding, welche Arnaud Haefelin gehört, unterhält vier verschiedene Produktionsstandorte: Gainerie 91 in Paris, Sejac in Poligny im Französischen Jura, Covertech auf Mauritius und Easybox in Canton, China. Gainerie 91 beschäftigt weltweit rund 500 Mitarbeitende. Bei Packin'G 91 SA in La Neuveville sind vorerst zwei Mitarbeitende tätig, Ende 2014 sollen zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden. In den kommenden Monaten soll der schweizerische Firmensitz ausgebaut werden, um weiteren Platz für einen Showroom sowie ein Warenlager zu erhalten, und ggf. in die nähere Umgebung verlagert werden.

Packin'G91 SA ist bekannt für ihre ausgefeilten Verpackungslösungen wie Holzkisten, Geschenkboxen und Einkaufstaschen, welche von der Holding in eigenen Fabriken produziert werden. Um in unmittelbarer Nähe der schweizerischen Uhren- und Schmuckindustrie zu sein, welche die Firma mit ihren Produkten beliefert, hat sich Packin'G91 SA für die Ansiedlung im Kanton Bern in direkter Nachbarschaft zu den traditionellen Uhren- und Präzisionsindustrie-Hochburgen Jura und Biel entschieden.

### Informationen

[www.packing91.ch](http://www.packing91.ch)

# Zuhause abfliegen ab Bern-Belp in die Welt



## **Fliegen ab Bern bietet lauter Vorteile:**

Sie benötigen bloss 20 Minuten Check-in-Zeit, sind 10 Minuten nach der Landung bereits im Auto, Taxi oder Transferbus. Sie profitieren von rundum erstklassigem Service auf dem Flughafenareal – und von den günstigsten Flughafenparkplätzen der Schweiz.

Wir freuen uns auf Sie!

[flughafenBERN.ch](http://flughafenBERN.ch)